

alle Gläubigen aufgefordert, sich zur Bekämpfung der Montenegriener unter dieselbe zu reihen. Was sich an regulären Truppen in Bosnien fand, ist in jener Richtung ausgezogen.

Von der russischen Grenze berichtet die Hartung'sche Königsberger Zeitung: Raubons Krotinus, durch russisches Straferkenntnis zu 9000, und drei andere Delinquenten, ein jeder zu 3000 Stockschlägen verurtheilt, haben ihre Strafe am 22. Decbr. v. J. verbüßt. Auf der Ebene bei Lantrogen wurden sie todtgepeitscht. Eine lange Reihe Soldaten stand aufmarschirt, deren Haiselstöcke in der Hand und commandirt von einem Offizier. Ein Tambour schlug die Trommel und schritt langsam die Fronte entlang. Ihm folgten in gemessenen Entfernungen die vier Delinquenten, Raubons an der Spitze, durch die lange Haft sichtlich geschwächt, jedoch vollständig resignirt und ohne dem Schmerze einen Ausdruck zu geben. So gieng der Zug einmal die Fronte hinauf und zurück. Die Strafe sollte getheilt, 3000 Hiebe pro Tag, ohne Ruhetag, vollstreckt werden. Beim zweiten Hinaufmarsch fürzte Raubons mit furchtbarem, thierischem Aufschrei bewußtlos zusammen. Dies verursachte eine augenblickliche Unterbrechung des Zugs. Schnell indes wurde der verhängnißvolle, zweiräderige Karren herbeigeschafft, Raubons darauf gebunden und die Fronte hinter dem wirbelnden Tambour und voran den drei andern Delinquenten so lange hinauf- und zurückgezogen, bis er 3000 Hiebe erhalten hatte. Gleich ihm wurden zwei seiner Leidensgefährten an diesem Tage todtgepeitscht und erlitten, wie er, den letzten Theil der Schläge als Leichen. Nur der vierte Delinquent überstand die 3000 Hiebe lebendig, starb aber am andern Morgen in der Haft an den Folgen der Exekution. In Russland, so sagt der Russe, gibt's keine Todesstrafe! Raubons Krotinus (Nothbrust, so genannt von der rothen Weste, die er trug) war in den Jahren 1848 — 50 Führer eines verwegenen Schmugglercorps auf der russisch-preussischen Grenze. Verbrechen sind ihm dießseits der Grenze nicht zur Last gelegt, gegenheils wird Raubons von den dießseitigen Grenzwohnern mit einer gewissen Achtung genannt und von ihm manche Anekdote erzählt, die zu einem Romane in Leibrod'scher Manier reichen Stoff geben würde. In Russland soll er sich mehrerer Raubereien schuldig gemacht haben, diese Verbrechen auch, wie bei seinen Leidensgefährten allein, wesentlich der Grund seiner Verurtheilung gewesen seyn.

— Besigheim, 13. Jan. [Abgeordnete n w a h l.] Oberfinanzrath Renner erhielt 354 Stimmen, Reg.-Rath Hölder 303 Stimmen, somit ist der conservative Candidat gewählt.

### Bekanntmachung.

An die Stelle unseres von Badnang abziehenden bisherigen Agenten, Herrn Stadtpflegers Stierlin, ist nun

**Herr Stadtrath Vincon in Badnang** als unser Agent für den Oberamtsbezirk Badnang

eingetreten, daher wir bitten, an diesen die ausstehenden und neu erwachsenden Insertions-Gebühren vom Staats-Anzeiger zu bezahlen.

Stuttgart, den 15. Jan. 1853.

Kassenamt des Staats-Anzeigers.  
H o p f.

## Badnang. Wechelsuppe. Dienstag im Waldhorn.

Mittwoch



Engel.

### Winnenden. Naturalienpreise v. 13. Jan. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	11	—	10	54
" Dinkel . . .	6	50	5	50	4	—
" Roggen . . .	9	36	9	4	8	16
" Gerste . . .	8	32	8	—	7	32
" Haber . . .	4	40	4	2	3	24
1 Simri Weizen . . .	1	24	1	20	—	—
" Eintorn . . .	—	36	—	32	—	—
" Gemischtes . . .	1	8	1	4	1	—
" Erbsen . . .	1	36	1	32	1	30
" Linfen . . .	1	44	1	40	1	36
" Wicken . . .	—	54	—	48	—	—
" Welschhorn . . .	1	24	1	22	1	12
" Ackerbohnen . . .	1	16	1	12	1	6

### Hall. Naturalienpreise vom 15. Januar 1853.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	28	13	3	11	28
" Roggen . . .	12	16	12	8	11	36
" Gemischt . . .	12	—	11	20	10	40
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	8	—	—	—
" Haber . . .	—	—	4	33	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

### Seilbrunn. Naturalienpreise vom 15. Jan. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	12	50	10	32
" Dinkel . . .	6	24	5	56	3	36
" Weizen . . .	12	45	11	46	11	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	7	48	6	51	5	30
" Gemischt . . .	—	—	10	30	—	—
" Haber . . .	4	—	3	47	3	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N<sup>ro.</sup> 6.

Freitag den 21. Januar

1853.

### Antliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Stiftungsräthe und Stiftungspfleger.] Unter Beziehung auf die Bekanntmachung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 27. August 1852, (Staats-Anzeiger v. J. 1852 Nro. 209), betreffend die Auferturssetzung ausländischer Scheide-Münzen, erhalten die Stiftungsräthe hiemit den Auftrag, dafür zu sorgen, daß die in den Opferbüchern sich vorfindenden verbotenen Münzen nicht wieder ausgegeben, sondern solche von den Stiftungspflegern an die K. Münzkasse in Stuttgart gegen Erjas des Metallwerths abgeliefert werden.

Den 18. Januar 1853.

K. Oberamt.  
A. B. Neudörffer.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Ungeachtet der oberamtl. Bekanntmachung vom 23. Oktbr. v. J., Murrthal-Bote Nro. 86, über Aufstellung des Ablösungs-Commissärs Born in Pöfelbach, für den hiesigen Bezirk, verkehrt eine Anzahl Ortsvorsteher auch jetzt noch in Ablösungssachen mit dem früheren Commissär Dutschner, nunmehr in Nagold.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden auf genannte Bekanntmachung aufmerksam gemacht, und gegen dieselben die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich künftig darnach richten.

Den 18. Januar 1853.

K. Oberamt.  
A. B. Neudörffer.

### Badnang. (Warnung.)

Der minderjährige Ludwig Bay von Mannweiler sucht in neuerer Zeit Liegenschaft und Fahrniß eigenmächtig zu verkaufen, das Publikum wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß Bay ohne Mitwirkung seines Pflegers, des Schullehrers Neumayer in Graab, kein gültiges Rechtsgeschäft irgend einer Art abschließen kann.

Am 17. Januar 1853.

K. Oberamtsgericht.  
Fecht.

**Forstamt Borch,**  
Revier Welzheim und Kaisersbach.  
**Holzaußstreichs-Verkauf in Staatswaldungen.**

Unter den bekannten Bedingungen werden in

nachbenannten Revieren und Walddistrikten zum Aufstreichs-Verkauf gebracht werden.

#### I. Revier Welzheim.

Am Donnerstag den 27. d. Mis., Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Laufermühle:

1) Schwarzengehren. Stammholz: Eichen 1 Stamm. Buchen 6 Stämme. Lannen-Sägholz 8 Stämme. Eichen-Scheiter 1/2 Klafter. Buchen-Prügel 40 Klafter. Lannen-Prügel 5 1/4 Klafter. Buchenes Abfallholz 1 1/4 Klafter. Buchene Wellen, aufgebundene, 1300 Stück. Abfall-Reis, geschäpft zu 300 Stück.

2) Buch. Buchen-Prügel 15 1/4 Klafter. Lannen-Prügel 14 1/4 Klafter. Abfallholz 13 Klafter. Buchene Wellen 475 Stück.

3) Schildgehren. Lannen-Sägholz 2 Stämme.



III. Revier Kaisersbach.

Am Freitag den 28. ds. Mts., Zusammenkunft früh 9 Uhr bei Gottlieb Fris in Ebersberg:

1) Windholz. Tannen-Sägholz 23 Stämme. Nadelholzstangen von 1 - 2 1/2 Zoll mittleren Durchmesser und 6 - 25 Schuh Länge 975 Stück. Buchene Prügel 7/8 Klafter. Nadelholz-Prügel 149 1/2 Klafter. Abfallholz 9 3/4 Klafter. Buchene Wellen 75 Stück.

2) Klein-Kronwald. Buchen-Werkholz 1 Stamm. Tannen-Sägholz 6 Stämme. Bauholz 11 Stämme. Buchene Prügel 1 1/2 Klafter. Tannene Prügel 113 3/4 Klafter. Abfallholz 6 1/4 Klfr.

Am Samstag den 29. d. Mts., Zusammenkunft früh 9 Uhr in der Krone zu Kirchenfirnberg:

3) Spielwald. Tannen-Sägholz 66 Stämme. Buchen-Prügel 3/4 Klafter. Tannene Prügel 48 1/2 Klafter. Abholz 3 1/4 Klafter.

Das Tannen Säg- und Bauholz ist durchaus gerepelt, von 13 - 60 Schuh lang und 9 - 20 Zoll mittleren Durchmesser.

Behufs vorheriger Besichtigung des Holzes vor dem Verkauf, werden die Kaufsliebhaber die betreffenden Hutsdiener an den genannten Verkaufstagen von früh 7 Uhr an schon an den oben bezeichneten Zusammenkunftsorten bereit finden.

Die betreffenden Schultheißenämter werden um rechtzeitige öffentliche Bekanntmachung dieses von Amtswegen ersucht.

Lorch, den 17. Januar 1853.

Königl. Forstamt. Dietlen.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

David Pfizenmayer, Mehrgers Wittwe hier,

bringt am 26. Januar 1853 Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhause

nachstehende Liegenschaft zum öffentlichen Verkauf: die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause mit 2 Wohnungen in der Kornstraße, neben dem Weg und Glafer Claus.

1 1/2 Mrg. 9,5 Rth. Wiesen am Eckertsbach und dem Weg; das Viertel angekauft zu 85 fl. 1 3/8 Mrg. 11,0 Rth. Wiesen allda, neben dem Bach;

3/8 Mrg. 41,3 Rth. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Gottlieb Braun und Gottlob Mehrgers Wittwe; wozu Liebhaber eingeladen werden.

Am 17. Januar 1853.

Stadtschultheißenamt.

W a l d r e m s.

Haus = und Güter = Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Christian Bacher, Wittwers vom Horbachhof, kommt am Dienstag den 8. Februar 1853 Nachmittags 2 Uhr das im Murrthalboten



Nro. 95 beschriebene Hofgut zum wiederholten und wo möglich zum letzten Mal in Aufstreich und zwar:

2 Wohnhäuser, ein 1stöckiges und ein 2stöckiges, ganz neu erbaut, eine große Scheuer mit zwei gewölbten Kellern, ein Waschhaus,

2 Mrg. Garten mit 150 tragbaren Bäumen, 13 Mrg. Acker, 10 Mrg. Wiesen, 1 Mrg. Weinberg, 1 Mrg. Erlenwald, 1/2 Mrg. Hopfengarten und 1/2 Mrg. Hasen-Platz.

Die Güter sind in der besten Lage und haben auch nebst der Ernte einen schönen Obstertrag zu hoffen und es können gegen 4 pCt. 2400 fl. auf dem Gut stehen gelassen werden; es ist zwar die Hälfte von dem Gut schon angekauft.

Die Liebhaber werden nun hiemit zu diesem Verkauf eingeladen und können seither dieses Gut einsehen und mit dem Pfleger Georg Wacker vor der Hand einen Kauf abschließen.

Im Fall, daß sich keine Kaufsliebhaber zeigen sollten, kann dieses Gut auch in Pacht gegeben werden.

Waisengericht.

Vorstand: Hieber.

Allmersbach, D.-A. Badnang.

Haus- und Liegenschafts = Verkauf.

Am Montag den 31. Januar 1853 Nachmittags

1 Uhr wird im Exekutionswege des Andreas Sothenbach dahier sein besitzendes Gebäude und theils Güterstücke auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht. Daselbe besteht in:

1 zweistöckigen Wohnhaus, worunter ein gewölbter Keller und Stall sich befindet, einer 2barnigten Scheuer nebst Wasch- u. Badhaus, Brunnen und Hofraute, so wie ein dabei befindlicher Baum- und Gemüsegarten,

4 Mrg. 2 Bril. 21 Rth. Acker,

1 Mrg. 3 Rth. Wiesen und

7 Rth. Land.

Liebhaber hiezu wollen sich am gedachten Tage dahier einfinden.

Gemeinderath.

Kirchberg, D.-A. Marbach.

Dinkel-Verkauf.

Montag den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathhaus dahier 100 Scheffel Dinkel, nach Umständen auch mehr verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. Januar 1853.

Schultheißenamt.

Schwaderer.

Privat-Anzeigen.

Bei dem Unterzeichneten erscheint:

Morgen- und Abendsegen

auf

alle Tage des Jahrs.

Mit Rücksicht auf die Festzeiten und auf besondere Fälle des Lebens,

herausgegeben von

Eduard Reichmann,

Diakonus an der St. Nikolai-Kirche zu Stuttgart, unter Mitwirkung der Herren

Amts-Dekan Gerold in Stuttgart, Pfarrer Stand in Kornthal, und anderer christlicher Freunde.

Das Gebetbuch ist zu nächst für die Ordnung der Tage des Jahrs 1853 berechnet, zugleich aber wird die Einrichtung gegeben werden, daß es ebenso für jedes folgende Jahr gebraucht werden kann. Die einzelnen Bogen werden im Lauf des Jahres so ausgegeben, daß jedesmal am Samstag die Gebete für die folgende Woche in den Händen sämtlicher Abnehmer sind; und jeder Bogen wird zugleich für die einfallenden Festtage und wichtigere Fälle des äußern und innern Lebens zwei Gebete enthalten, welche nach Vollendung des Ganzen durch ein Register übersichtlich geordnet werden.

Der Herr, unser Gott wolle uns frühe füllen mit seiner Gnade, und das Werk unserer Hände fördern auch in dieser Arbeit, daß auch sie in ihrem Theile dienen könne zur Ehre und zur Heiligung seines Namens auf Erden.

Im Januar 1853.

Eduard Reichmann.

Das Gebetbuch erscheint für Stuttgart in wöchentlicher Ausgabe von je einem Bogen à 16 Seiten. Für auswärtig wird es wegen Porto und Beschränkung der Exemplare in monatlichen Lieferungen mit Umschlag versendet und kostet die Monatslieferung 12 fr. Bei der Versendung wird die Einrichtung getroffen, daß die verehrlichen Abonnenten immer die Gebete schon in Händen haben, ehe die betreffende Zeit beginnt.

Zur Bequemlichkeit des Publikums habe ich unter anderen auch eine Expedition in Badnang bei Buchdruckereibesitzer Berthold errichtet, wo allmonatlich gegen Entrichtung von je 12 fr. eine Lieferung abgeholt werden kann. Die erste Lieferung ist bei demselben bereits eingetroffen.

C. Greiner,

Imenhofenweg Nro. 4 in Stuttgart.

B a d n a n g.

Haus = und Garten = Verkauf.

Mein zu jedem, auch großen Gewerbe, wie zu einem angenehmen Familiensitze geeignetes, mitten in der Stadt, an der Hauptstraße von Stuttgart nach Hall frei



liegendes neues Anwesen, mit schöner Aussicht und umgeben von einem lieblichen Garten nebst genügendem Hofraum, biete ich unter billigen Bedingungen zum Kauf an. Solches besteht in einem zweistöckigen sehr solid gebauten Wohnhause mit steinernem Etock, worunter ein 50 Fuß langer Wein- und ebenfalls ein gewölbter, geräumiger Gemüsekeller, auch eine Waschküche befindlich sind. Es enthält 12 heizbare und 3 unheizbare Zimmer verschiedener Größe, 2 Küchen mit Speiskammern, 6 Dachkammern und einen Boden zum Waschtrocknen; dazu gehören zwei gut eingerichtete Nebengebäude mit Remisen, Pferdebestallung und geräumigen Futter- und Holzgelassen etc.

Zugleich biete ich meinen Garten an dem Viehmarke ganz oder theilweise nebst einigen Wiesenstücken zum Kaufe an.

Dr. Weiß, pens. D.-A.-Arzt.

B a d n a n g.

Landwirthschaftliches.

Die bei der Versammlung am 30. Novbr. v. J. zu Ludwigsburg beschlossene Tabaks-Niederlage in Ludwigsburg ist nun eröffnet. Ich bringe dies zur Kenntniß der Tabakspflanzer im Bezirk Badnang, und theile denselben mit, daß diejenigen, welche sich bei dieser Anstalt betheiligen wollen, ihren Tabak im Laufe dieses Monats nach Ludwigsburg abliefern sollten. Dem Tabak ist ein Zettel anzuschließen, auf welchem der Name des Eigenthümers, das Quantum, der Preis und die Sorte anzugeben ist.

Die Uebernahme besorgt Verwalter Sigel in Ludwigsburg, Eberhardstraße Nro. 30, an welchen der Tabak zu senden ist. Das Lokal zur Niederlage befindet sich in einem Magazin gegenüber vom Mathildensift.

Der Verkauf selbst findet an einem noch zu bestimmenden Tage des Monats Februar d. J. Statt. Die Tabakspflanzer, welche sich beim Tabaksdepot betheiligen, haben keinerlei Gebühren für das Lager, das Wägen etc. zu entrichten.

Den 19. Januar 1853.

Der Vorstand des landwirthsch. Vereins: F e c h t.

D e r s t e n f e l d.

Fabrikversteigerung.

Am 24., 25., 26. und 27. d. M. von je Morgens 9 Uhr an, wird die Unterzeichnete eine Fabrikversteigerung abhalten und namentlich zum Verkauf bringen:



am ersten Tage: Gold und Silber, Bücher, Manns- und Kinderkleider, Betten und Bettgewand, Messing, Zinn, Kupfer, Blech und Eisengeschirr.

am zweiten Tage: Leinwand, Holzern-Geschirr, einiges Porzellan und Glas, worunter mehrere schöne und große Spiegel, Schreinwerk, worunter 1 schöner Sopha, 1 Theelisch, 1 Schreibtisch und Drehstuhl, 1 schönes 6 1/2 oktaviges Instrument (Flügel), 1 Kronleuchter.



am dritten Tage:

Viele große Wäschtüber, einige Krautständer sammt Kraut, allerlei Hausrath, worunter 1 große Schnellwaage, für eine Gemeinde als Schnellwaage passend, 1 neue Hahn'sche Waage und 1 Standuhr.

am vierten Tage:

Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter 2 große Wagen, wovon der eine als Mülhwagen angerüstet, 1 zweispänniger Hinterwagen, gleichfalls mit eisernen Achsen, 1 Paar schwer beschlagene Mülhleitern, 2 Repstücher, 1 zweispännige 4spitzige Chaise, 1 ditto Schlitten, 1 großer Holzschlitten, 1 leichtes Bernerwägel, 1 Wende, 1 Paar schöne Chaisengeschirre, 1 Fruchtpuhlmühle, 1 große schließbare Obstkiste, Früchten, circa 60 Scheffel Dinkel, 3 Scheffel Ackerbohnen, circa 40 Simri gelbe Erbsen, sodann mehrere 100 Etr. Heu und Stroh.

4 Eimer 1848er, 2 Eimer 1850er, 1 Eimer 1852er Wein und 1 Smi guten Zwetschgenbranntwein.

Den 15. Jan. 1853.

L. Lang j. Dfser.



B a n n u n g. Nächsten Sonntag hat Unterzeichner den Brezelnbacktag, wozu er ergebenst einladet.

Bäckereibezunftmeister B e l j.

### Die Stabilität.

Als Maria Antoinette im Mai 1770 durch Frankreich zog, um sich mit dem nachmaligen Könige Ludwig XVI. zu vermählen, empfing sie das Volk mit beispiellosem Jubel.

Als Ludwig XVI. im August 1789 nach Erstürmung der Bastille von Versailles nach Paris kommen und die dreifarbige Nationalfahne aufstecken mußte, empfing ihn, „den Wiederhersteller der Freiheit,“ das Volk mit beispiellosem Jubel.

Als im September 1792 die Monarchie in Frankreich abgeschafft und mit einer Republik vertauscht wurde, erscholl aus dem Munde des Volkes beispielloser Jubel.

Als im Januar 1793 der König und im Oktober 1793 die Königin enthauptet wurden, empfing das Volk diese Kunde mit beispiellosem Jubel.

Als im Spätjahre 1793 Robespierre's Schreckensherrschaft über ganz Frankreich zu wüthen begann, und an die Stelle der Gottheit die „Herrschaft der Vernunft“ gesetzt wurde, nahm das Volk diese Veränderung der Dinge mit beispiellosem Jubel auf.

Als im September 1794 Robespierre mit seinen Genossen hingerichtet wurde, sollte das Volk diesem Akt der Gerechtigkeit jubelnden Beifall.

Als im Frühjahr 1795 das Clubwesen gesprengt und der Nationalconvent für permanent erklärt wurde, erfüllte die Kunde allgemeiner Jubel.

Als im November 1795 das Direktorium installiert wurde, ditto Volksjubel.

Als im November 1799 Bonaparte die dritte Constitution der französischen Republik aufhob, und

sosort zum ersten Consul der Republik ernannt wurde — unbeschreiblicher Volksjubel.

Als im Dezember 1800 die vierte Verfassung verkündigt und Napoleon zum Oberconsul auf 10 Jahre ausgerufen wurde — allgemeiner Volksenthusiasmus.

Als Bonaparte im August 1802 durch Volkswahl zum lebenslänglichen Consul ernannt wurde, Jubel ohne Grenzen.

Als sich Napoleon Bonaparte im Mai 1804 zum absoluten Erbkaiser krönte, ertönte durch alle französischen Städte und Dörfer allgemeiner Volksjubel.

Als die Allirten im März 1814 in Paris einzogen, riefen die Pariser: „Vivent les Cosaques!“ Als im Mai 1814 Ludwig XVIII. seinen Einzug in Paris hielt — allgemeiner Volksjubel.

Als im März 1815 der verbannte Napoleon an der französischen Küste landete, glich sein Marsch nach Paris einem Triumphzuge. Ludwig XVIII. entwich, begleitet von den Verwünschungen der Franzosen.

Als im Juli 1815 Ludwig XVIII. nach Paris zurückkehrte, empfing ihn der laute Beifall des Volks.

Als im Juli 1830 Karl X. fortgejagt und Louis Philipp, der Bürgerkönig, an seine Stelle gesetzt wurde, offenbarte sich ein noch nie dagewesener Volksenthusiasmus.

Als im Februar 1848 Louis Philipp fortgejagt und die Republik proklamirt wurde — Volksjubel an allen Ecken und Enden.

Als im Juni 1848 Cavaignac den kommunistischen Aufstand niederwarf, tönnten „dem Retter Frankreichs“ begeisterte Zurufe entgegen.

Als es im Dezember 1848 zur Wahl des Präsidenten der Republik kam, fiel das Volk von Cavaignac ab und wendet sich demselben Louis Napoleon zu, der sich durch die Attentate von Boulogne und Straßburg unter Louis Philipp — berühmt gemacht hatte.

Als im Dezember 1851 der Prinz-Präsident die republikanische Verfassung über den Haufen stürzte und Cavaignac u. s. w. verhaftete, wurde er als der Retter Frankreichs gepriesen.

Als derselbe Prinz im Januar 1852 zum zehnjährigen Präsidenten der „Republik“ erwählt wurde — lebhafteste Zustimmung des französischen Volks, gemischt mit Kaiserrufen.

Jetzt ist der Kaiser fertig, und zwar der Erbkaiser. Am 4. November und 21. und 22. November 1852 ist ihm die letzte Weihe erteilt worden. Frankreich jubelt von einem Ende zum andern über den Untergang der Republik und offenbart beispiellose, nie gesehene, nie gehörte, nie dagewesene Begeisterung für die kaiserliche Monarchie, für Napoleon III., Kaiser der Franzosen, König von Algerien u. c.

### Tages- Ereignisse.

Die reiche Stadt Frankfurt, die vor Jahren kaum Proletariat in ihren Mauern sah, erleidet über die rasch zunehmende Verarmung.

Im Jahr 1820 liefen 930 Unterstützungsgesuche beim Jogen. Almosenkasten ein, im Jahr 1851 schon 3578 und im Jahr 1852 mehr als 4500. Die Frankfurter schreiben die ängstigende Erscheinung der Abnahme ihres Großhandels zu; denn der Besatzungstruppen seyen mehr als je geworden und betrage ihr Sold allein 8—900,000 Gulden, ebensoviel verzehrten die Gesandtschaften und das Postamt stelle mehrere hundert Beamtete.

Wien, 15. Jan. (Neueste Nachrichten aus Montenegro, telegraphirt aus dalmatinischen Berichten der „Trierer Zeitung“.) Der Fürst Danilo von Montenegro begab sich am 6. d. M. nach Grahovo, um mit dem dortigen Wojwoden Jakob Wojatich, der fortwährend auf feindlichem Fuße mit der Pforte steht und unlängst von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den St. Annen-Orden dritter Klasse erhielt, Rücksprache wegen gemeinsamer Vertheidigung des Gebirgslandes zu treffen. Omer Pascha ist am 7. mit bedeutenden Streitkräften in Skutari eingetroffen und war gewillt, den Angriff gegen Montenegro in der nächsten Zeit, noch vor dem Eintritte des Frühjahres vorzunehmen. Die Montenegriner rüsten sich zum verzweifeltsten Widerstande in ihren unzugänglichen Schluchten und auf den steilen bewaldeten Höhen.

Wien, 17. Jan. Erzherzog Rainer, der ehemalige Vicekönig von Italien, ist zu Bogen in Tyrol gestern gestorben. (Der Verstorbene, geboren am 30. Sept. 1783, war ein Bruder des verstorbenen Kaisers Franz I. und des Erzherzogs Johann, demnach Großsohn des jetzigen Kaisers v. Oesterreich, und vermählt seit dem 28. Mai 1820 mit Maria Elisabeth Franziska, Schwester des verstorbenen Königs Karl Albert von Sardinien, aus welcher Ehe fünf Prinzen und eine Prinzessin, die jetzige Königin von Sardinien, hervorgingen.) (Telegr. Dep.)

München. Die „Landbötin“ erzählt die Bestrafung von Thierquälern: „Nachdem vor vier Wochen Diebe in den Schweinstall eines hiesigen Meßgers einstiegen und einem Schweine einen Schenkel auschnitten, wollten sie dieser Tage dieselbe Grausamkeit wiederholen, wurden aber hiefür gleich durch die vierfüßige Justiz bestraft, denn da der Stall diesmal wider Erwarten der Diebe mit 18 Mutterschweinen gefüllt war, welche durch den Besuch Fremder gereizt wurden, fielen die Schweine über die Diebe her und verbißten sich so in sie, daß drei Schweine gestochen werden mußten, um sie von den Körpern zu trennen. Die Diebe befinden sich im jämmerlichsten Zustande im Krankenhause.“

Am 22. Januar findet in München ein Kunstlermaskenfest Statt. Die Damen erscheinen in Schellenhäubchen und die Herren in Narrenkappen.

Dem Herzog von Leuchtenberg, der kürzlich jung gestorben ist, setzt die Allgemeine Zeitung einen Denkstein auf das Grab. Der Herzog war ein Freund und Pfleger der Naturwissenschaft und sammelte auf seinen zahlreichen Reisen mit Interesse und Sachkenntnis. Ein glänzendes Zeugnis davon gibt das naturhistorische

Museum in Eichstädt und eine Reihe wissenschaftlicher Schriften. Seine chemischen Versuche ließ sich der Herzog viel Geld kosten; an einem Tage oft löste er 20—30 Pfund Gold auf und verbrauchte in 3 Jahren für chemische Versuche 4 1/2 Centner Gold.

Hamburg, 13. Jan. Nicht geringes Aufsehen macht die vorgestern erfolgte Absendung eines ungeheuren Geldtransportes von hier über Berlin nach St. Petersburg. Dem Vernehmen nach geschah dieselbe für englische Rechnung, und waren damit zwei hiesige Häuser betraut. Es wurden im Ganzen 21 Kisten mit Gold gefüllt, von denen jede durchschnittlich ein Gewicht von 160 Pfund hatte, auf den Bahnhof gebracht. Die Personen, welche diese klingende Sendung begleiteten, führten einen ganz eigenthümlich fest gebauten Wagen, nach Art der Omnibus, mit sich, um später ihren ungeheuren Schatz auf demselben weiter in das Innere Rußlands schaffen zu können. Es versteht sich von selbst, daß diese großartige Geldsendung allerhand Glossen unter dem Publikum hervorrufte, das stets combinationslustige, die verschiedensten Möglichkeiten daran knüpft. (Allg. Ztg.)

Ludwigshafen, 14. Jan. Im Tabakshandel war es in der letzten Zeit sehr lebhaft. Ganze Reihen mit diesem Erzeugniß beladener Wagen kommen täglich hierher und nach Mannheim. In den meisten Orten ist bereits alles aufgekauft, und zwar größtentheils für Oesterreich, welches die Käufer keineswegs in Papiergeld, sondern in guten, harten Kronenthalern bezahlen läßt. Der Centner gilt je nach der Qualität 9 fl. 45 kr. bis 14 fl. (Wf. Ztg.)

Man spricht es jetzt ungeschweht aus, daß in dem gepriesenen Frankreich eigentlich das Geldjudenthum regiere. Am Hofe wie im Ministerium, in der Presse wie in der nächsten Umgebung des Kaisers führe der spekulirende Jude die maßgebende Stimme, Rothschild habe zu jeder Stunde des Tages und der Nacht freien Zutritt zum Kaiser.

Die Engländer wollen sich jetzt eines Portes erinnern, das Louis Napoleon gesagt haben soll, als er bei ihnen in der Verbannung lebte. Ihr werdet sehen, daß ich noch Kaiser der Franzosen werde und es ist meine Bestimmung, als Sieger an der Spitze der französischen Armee in London einzuziehen, um meinen Oheim zu rächen.

Paris, 16. Jan. Die Ausstellung der Bilder, welche dem Herzog von Orleans gehörten und deren Verkauf am 18. beginnt, zieht eine Menge Kunstliebhaber und Neugierige herbei. Das Bild, welches am meisten gesucht werden dürfte, ist eine Stratonice von Ingres. Dieses schöne Werk, welches den Herzog von Orleans 16,000 Franken kostete, dürfte um 60—70,000 Fr. verkauft werden.

Paris, 16. Jan. Alle Güter der Familie Orleans werden wohl in der durch das Dekret vom 22. Jan. v. J. festgesetzten Frist nicht verkauft werden können. Einige dieser Güter geben sogar



zu Prozessen und mancherlei Schwierigkeiten Veranlassung. Man versichert uns jedoch, daß die Familie Orleans keine Verlängerungsfrist verlangen wird.

— Und führe uns nicht in Versuchung! mag der arme Futteralmacher in Paris am 7. Jan. besonders kräftig gebetet haben; denn als er ein paar Stunden darauf eine Rolle Papier und 430,000 Franks darin fand, steckte er sie zwar rasch in die Tasche, aber nicht, um sich auf die Eisenbahn zu setzen und mit dem nächsten Schiff über's Meer zu fahren, sondern er trug das Geld in das Wechselhaus, vor dem er es gefunden und schlug jede Belohnung aus. Wenige Minuten vorher war das Geld von einem Wechsel verloren worden.

— London, 13. Jan. Die Londoner Blätter sind voll von Berichten über die australischen Goldkolonien, welche in jeder Beziehung alle Erwartungen übertreffen. Es wäre schwer aus der Masse der Details im Fluge die wichtigsten Details herauszulesen. So viel ist aber gewiß, daß Australien Californien jetzt schon in Schatten stellt, und daß mit der Zunahme der Einwanderer unendliche Goldmassen zu Tage gefördert werden müssen. Am Taron ist der Ertrag ein so großer, wie man sich's nie geträumt hat. Es gibt hier Goldgräber, die bis 15 Unzen Gold den Tag erbeuten. Zu Tamboroora hatte man noch nie dagewesene Resultate. Hier haben die ersten 600 Goldgräber in vierzehn Tagen 3000 Unzen Gold hervorgeholt. Die Erde ist hier so goldhaltig, daß eine einzige Schüffel Erde manchmal eine halbe Unze Gold enthält. In diesen Gegenden wird Gold auch in großen Stücken gefunden. Insbesondere reich ist das Goldfeld bei Bingara, wo vorläufig noch sehr wenig Arbeiter sich zusammen gefunden, die sich damit begnügen, das Gold aus der Oberfläche der Erde heraus zu tragen. Die Hangingrock-Goldgegend wird insbesondere gerühmt, wozu noch in Anschlag zu bringen ist, daß sie in der romantischsten Gegend liegt, wo die Natur Alles aufgeboten, um den Aufenthalt angenehm zu machen. Mehrere Gesellschaften hätten sich schon vereinigt, welche die Quarzgebirge ausbeuten wollen. Obgleich die Goldgegenden von Neu-Südwaales nur schwach im Vergleich zu denen von Victoria ausgebeutet worden, sind dort schon 2,200,000 Pfd. Sterl. Gold ausgeführt worden. In der Colonie Victoria mögen jetzt schon 100,000 Menschen mit Goldgraben beschäftigt seyn, und so wird man es erklärlich finden, daß vom 3. bis zum 26. Dezember zu Mountalexander und Ballarat allein 366,193 Unzen Gold ausgebeutet wurden. Man schlägt den Durchschnittsertrag jeder Woche an diesen Orten auf 80,000 Unzen an. Statt abzunehmen ist der Goldertrag dieser Gegenden in beständiger Zunahme begriffen. Selbst jene Goldgräber, die kein Glück haben, machen sich eine Unze Gold die Woche. Die Blätter führen Fälle genug auf, wo Goldgräber Klumpen von mehreren Pfund Schwere fanden, allein abgesehen von diesen Glückfällen ist die Goldhaltigkeit jener Gegend als unerhöplich anzusehen. In den Hafenstädten kann man keinen Arbeiter fesseln, denn trotz der Tausende

die jede Woche eintreffen, strömen alle fort. Die Zeitungen zu Melbourne können keine Redakteure und Setzer zu den höchsten Preisen mehr finden. Die Redaktoren des Melbourne „Argus“ haben ein einträgliches Geschäft; sie sind Fuhrleute geworden und haben Schnellfuhr nach den Goldminen eingerichtet. „Wir sind so weit gekommen“, jammert der „Argus“ in seiner letzten Nummer, „daß unser Herausgeber selbst das Journal in der Stadt umhertragen muß.“ Ueber anderthalb Mill. Pfd. Sterl. war nach Adelaide gesandt worden, wo es in der Bank deponirt wurde, um in der Münze zu Stangen gegossen zu werden. In wiefern der Goldfund in der Colonie Adelaide sich reichhaltig erweist, läßt sich noch nicht vorausbestimmen. Man weiß nur, daß Gold gefunden worden, und daß manche Goldgräber mit dem Erfolge sehr zufrieden sind.

— Die spanische Regierung hat vor einigen Tagen der Regierung des Kaisers Napoleon die Geburt eines Sohnes des Herzogs von Montpensier und seiner Gemahlin, der Infantin Luisa, also eines Prinzen von Orleans notificiren lassen.

— Die dunkelste Weihnacht hat das amerikanische Auswandererschiff St. Georges gehabt. Am Morgen des 24. Dezembers erfüllte plötzlich Rauch und Qualm das ganze Schiff; im untern Raum war Feuer ausgebrochen und neun Passagiere erstickten im Schlafe. An Löschung des Brandes war nicht zu denken. Nothsignale riefen das französische Schiff Orlando herbei, das selber im Sturm die meisten Segel verloren und nur ein kleines Boot auszusetzen hatte, das fünf Personen faßte. Wer gerettet seyn wollte, mußte in das Meer springen und aufgesischt werden, denn das Boot konnte nicht an das brennende Schiff herankommen; 15 Personen ertranken, und 28 Weiber und Kinder blieben auf dem brennenden Wrack. Die Rettung der Andern dauerte 64 Stunden. Ein günstiger Wind trieb das von den meisten Segeln entblößte Schiff nach Havre und rettete Alle vor der Hungersnoth. Die meisten Passagiere waren Irländer.

— Stuttgart, den 13. Jan. Auch in diesem Jahre wünschen wir zur Erlangung wohlthätiger Gaben den Weg eines Armenbazar's einzuschlagen, der vielen Gebern, Empfängern und Käufern erwünscht ist und in den drei letzten Jahren einen glücklichen Erfolg hatte. Vor einem Jahre ließen wir die von uns besonders gepflegten Zwecke der christlich erziehenden Ackerbau- und Mägdeanstalten zurücktreten hinter dem großen Bedürfnis, für die unter der Theuerung leidenden Armen zu sorgen. Nun aber erfordert die Unterhaltung von zwei sehr wohlthätig wirkenden Ackerbauschulen (Dife und Liebenstein) mit je 12—14 jungen Landwirthen und die Unterbringung von 12 armen Mädchen, die in guten Familien zu Mägden gebildet werden, so viele Mittel, daß wir auch in weiteren Kreisen Beihülfe suchen müssen, dieß aber bei der Menge sonstiger Ansprüche an die Wohlthätigkeit in der am wenigsten drückenden Weise durch einen Bazar thun möchten. Viele dessen Ertrag reichlich aus, so würden wir von demselben auch zwei in weiter Aus-

dehnung höchst wohlthätig wirkende hiesige Vereine bedeutender unterstützen, nämlich den Paulinenverein für Bekleidung armer Landleute und den Verein für arme franke Landleute. In der schweren Nothzeit haben viele Arme ihre irgend entbehrlichen Kleider verkauft, um Mehl und Brod zu erhalten. Daher sind die Anforderungen an den Paulinenverein jetzt besonders groß, und eine kräftigere Unterstützung desselben ist eine allgemeine Aufgabe der Wohlthätigkeit. So bitten wir denn, für die vier genannten Zwecke uns Gaben wie früher zu einem Bazar zukommen zu lassen: weibliche Arbeiten, Kleidungsstücke, Weißzeug, Bücher, Kupferstücke, Viktualien und Geld. Das Geld könnte auch dazu verwendet werden, daß solchen Induſtriellen, die ihre Fabrikate nicht verwerten können und dadurch die bedauerlichste Stokung erleiden, die brauchbaren Arbeiten abgekauft und sodann dem Bazar übergeben würden, der Käufer dafür zu finden hofft. Die Gaben können von Stuttgart an uns, von auswärts aber an die hohe Centralleitung unfrankirt, aber nur immer mit Bezeichnung des Werths auf der Adresse, übersandt werden. Wir erbitten uns die Sendungen vor Ostern, um zu Anfang des April den Bazar halten zu können. Der Herr gebe auch zu diesem Unternehmen seinen Segen!

Theodolinde von Württemberg, Neckarstraße Nr. 18.

— Minette v. Forstner, Charlottenstraße 5.

— Karol. Hartner, Hirschstr. 21.

— Pauline Keller, Kanzeistr. 2.

— Luise v. Lud., Königsstr. 3.

— Friederike Ostertag-Weber, Paulinenstraße 18.

— Luise Bistorius, Kanzeistraße 25.

— Sophie Schwab, Hospitalstraße 12.

— Sophie v. Seckendorff, Kronenstr. 23.

— Elisabeth v. Epizemberg, Akademie.

— Wilhelmine v. Wächter, Friedrichsstr. 28.

— Sophie v. Wöllwarth, Karlsstr. 3.

Gaben aus Stuttgart und Ludwigsburg anzunehmen erbieten sich auch Hr. Generalleutnant v. Röder in Ludwigsburg, Herr Präsident v. Köstlin, Hr. Direktor von Gärtner, Hr. Stadtpfarrer Danneker und Prälat Kapff in Stuttgart.

Den vorstehenden Aufruf empfehlen wir den Bezirks- und Lokalbehörden zur Unterstützung, auch zur Einleitung der Aufnahme in die Lokalblätter. Beiträge aller Art für die im Aufruf bezeichneten Zwecke, die mit unserem Geschäftskreis wesentlich zusammenhängen, können unfrankirt, aber nur immer mit Bezeichnung des Werths auf der Adresse, an uns eingeschickt werden.

Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

— Stuttgart, 19. Jan. Der Muthwille eines Lehrlings in einem hiesigen Handlungs Hause hätte denselben beinahe theuer zu stehen kommen können. Es ließ sich derselbe nämlich beigegeben, im Vertrauen auf seine Zeichenkunst auf dem Rande einer ganzen Freimarkenkarte mit der Feder eine solche nachzuahmen. Sein Versuch gelang ihm auch so gut, daß der Betrug nur dadurch entdeckt wurde, daß die Marke aus Mangel an Leim nicht halten wollte. Die Jugend des kleinen Fälschers, und wohl auch die berechnigte Annahme, daß derselbe nur aus Muthwillen den Betrugsversuch begangen,

scheinen die Behörden bestimmt zu haben, die Sache von der leichtesten Seite anzusehen und die Strenge der Geseze dieß Mal nicht eintreten zu lassen.

— Stuttgart, 19. Januar. Wirthe, welche ungestempelte Karten auslegen, verfallen mit Recht dem Strafgesetze; denn sie umgehen damit nicht nur eine indirekte Abgabe, sondern auch noch einen andern sehr wohlgemeinten Zweck des Gesezes. Dennoch aber ist das Verfahren einiger schlingelhafter Bursche nicht zu entschuldigen, die (wie es hier in der Residenz, wo die Industrie auf mancherlei Abwege geräth, der Fall ist) in den Wirthshäusern sich einen Schoppen und Karten geben lassen und, ohne irgend welche amtliche Befugniß dazu zu haben, diejenigen Wirthe, welche ungestempelte Karten haben, nicht um des Gesezes, sondern der Denunzationsgebühren willen zur Anzeige bringen. Da es überall schlechte Leute gibt, so dürften sich dieß Wirthe auch außerhalb der Residenz zur Warnung dienen lassen.

— Stuttgart, 17. Jan. Die Uebergabe der von der München-Wachener Feuerversicherungs-Gesellschaft unserer Feuerwehrgesellschaften, zweckmäßig und leicht konstruirten Feuerspritze, sowie die Ueberstellung ihrer Feuerspritzen und Geräthschaften in besser gelegene Lokale hat heute ein allgemeines und öffentliches Ausrücken dieses Korps auf dem Marktplatz (das Ausrücken im Spitalhof konnte der abgelegenen und beschränkten Lokalität wegen kaum für öffentlich gelten) zur Folge, welche einen großen Theil der Bewohner unserer Stadt dort zusammenführte, um den, nach der mit einer kurzen Rede Seitens des Stadtvorstands eingeleiteten Uebergabe, stathabenden Uebungen anzuwohnen. Etwa 200 Mann (von 360) waren auf dem Plage erschienen und man kann sagen, von heute an ist das von mancher Seite noch mit einem gewissen, wenn auch so unmotivierten, Mißtrauen betrachtete Korps vollkommen populär geworden, da die große Masse sich nun überzeugen konnte, von welch unendlich höherem Nutzen ein solches wohlorganisirtes und exercirtes Korps bei einbrechendem Unglück seyn könne. Ohne Zweifel wird jetzt die Zahl der Theilnehmer sich bald noch bedeutend mehren. Beinahe wäre gestern früh ihre Dienstleistung im Ernste in Anspruch genommen worden, da in einem Bäderhaus der Lindenstraße Feuer ausgebrochen war, das aber zum Glück noch von dem Hausbewohner bewältigt wurde.

— Aus dem D. A. Neuenbürg, den 16. Jan. Eine blutige Greuelthat hat den sonst so sichern Boden unseres Amtes besleckt. Es war Freitag den 14. d. M., Abends, daß der beurlaubte Soldat A. von Dobel, hiesigen Oberamts, auf der Straße von Pforzheim nach Gernsbach einen reisenden Schneidergesellen aus Baden traf. Unter dem Vorgeben, ihn den nächsten Weg zu führen, und mit dem Versprechen, daß er ihm bei seinem Bruder, einem Wirth in Dobel, für ein kostenfreies Nachtquartier sorgen wolle, wußte A. den Handwerksburschen so zu gewinnen, daß dieser ihm sogar seinen Reisebündel zum Tragen überließ. Durch dessen Schwere wurde A. in seiner Vermuthung, bei dem Reisenden Geld zu finden, bestärkt, obgleich



dieser auf eine dahinzielende Frage des A. erklärte, daß es nur einige Kleider und ein Gebetbuch enthalte. Als nun die beiden in der Nähe des Dörfchens Schwann, auf einem etwas wenig betretenen Fußweg angekommen waren, führte A. seinen Begleiter noch weiter von dem Pfade ab und begann nun seine blutige That. Er schlug den Schneider mit einem Stock über den Kopf, trat mit den Füßen auf ihn hinein, und schnitt ihm mit seinem Sackmesser in den Nacken, nachdem er ihm auch sonst noch Wunden in's Gesicht beigebracht hatte. Der Schneider schrie zwar um Hilfe, aber Niemand erreichte ihn aus den Klauen des Unthiers. Als nun aber A. die Taschen seines Opfers durchstöberte, was fand er? Ein Wanderbuch und einen halben Kreuzer. Dies war die Beute, die er mit einem Menschenleben erkaufen wollte. Er jog nun den vermeintlichen Leichnam noch ungefähr 15 Schritte weiter in den Wald hinein, nahm den Bündel des Schneiders in seine blutige Hand und eilte dem nächsten Wirthshaus in Schwann zu. Hier saß er gerade bei seinem dritten Schoppen, als der Polizeidiener des Orts hereintritt und ihn vor's Schultheißenamt citirt. Er folgte ohne Widerrede, nachdem er das verrätherische Wanderbuch unter den Bechtisch geworfen hatte, wie wenn er mit demselben auch alle Schuld abgeworfen hätte. Aber wie erschrak er, als er beim Schultheißen den Schneider traf! Nachdem nämlich dieser eingesehen hatte, daß sein Hülfserufen in den einsamen Wäldern vergeblich sey, hatte er, zu schwach zur Gegenwehr, zu einer List seine Zuflucht genommen. Er hatte sich todt gestellt und so gut die Rolle eines Todten gespielt, daß sich der beurlaubte Soldat wirklich dadurch bethören ließ. Während nun der Blutmensch am Weinglas sich erheitern wollte, erhob sich auch der Todte wieder und schlich sich mit vieler Mühe zu dem Ortsvorsteher in Schwann. Der Mißhandelte ist bereits ganz außer Lebensgefahr, der Unmensch im Gefängniß des Obergerichts Neuenburg.

**London und New-York Postschiff-Linie.**

Ich halte es für meine Pflicht, den besorglichen Anfragen wegen dem Schicksal ihrer, während der bedeutenden Seestürme sich meiner Linie anvertraut gehalten lieben Angehörigen, von Seiten der zurückgebliebenen Anverwandten und Freunden auf einmal dadurch zu begegnen, daß ich aus offiziellen Berichten geschöpft, ihnen die frohe Kunde geben kann, daß keines meiner Schiffe irgend einen Unfall erlitten und sich wie immer, das Bugstren derselben durch Dampfboote in den Ocean wiederum sehr gut bewährt hat, da die Gefahr gewöhnlich unfern dem Land stärker als im offenen Wasser ist, und daher diese Vorsicht allezeit vor Schaden schützt. Auf's Neue sind folgende Schiffe:

**American Congress**, von London absegelt am 21. Oktober, nach 37 Tagen mit 261 Passagieren und  
**Northumberland**, von London absegelt

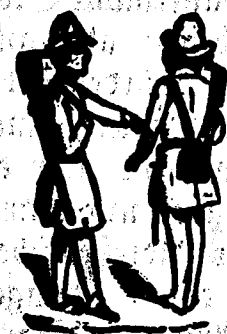
am 28. Oktober, nach 31 Tagen mit 293 Passagieren im Hafen von New-York, ungeachtet der vielen und starken West- und Gegen-Winden, glücklich gelandet.

Schließlich meine Postschiffe der geneigten Benutzung der Reisenden empfehlend, bemerke ich noch freundlichst, daß ich mir es allezeit angelegentlichst zur Aufgabe mache, die Leute schnell, sehr gut und billigst zu bedienen.

**J. Berthold,**  
Hauptagent in Badnang.

**Schützen-Ball.**

Donnerstag den 27. Januar findet der jährliche Schützenball mit Trompetermusik im Gasthof zum Schwanen statt.



Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Entrée für Nicht-Mitglieder 24. Fr.

**Schützenmeisteramt.**

**Badnang. Naturalienpreise v. 19. Januar 1853.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	13	44	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	7	—	6	6	4	12
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	32	—	—	7	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	18	3	59	3	45
1 Emri Welschkorn . . .	1	24	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	20	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1795 fl. 8 fr.  
 8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 24 fr.  
 Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . . 6 1/2 Loth.

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 19. Jan. 1853.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	12	37	10	—
" Dinkel . . .	6	34	5	56	3	30
" Weizen . . .	14	—	13	32	12	48
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	—	7	46	7	—
" Gemischt . . .	8	—	7	59	7	44
" Haber . . .	4	6	3	53	3	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich  
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

Nro. 7. Dienstag den 25. Januar 1853.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Badnang.** Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Ministerial-Befugung vom 7. Jan. 1853, betreffend die Verhütung von Brand-Ünglück bei dem Gebrauche der Reibzündhölzer, Reg.-Blatt Nro. 1, gleichbald in ihren Gemeinden bekannt zu machen, und die Einhaltung der in dieser Befugung enthaltenen Vorschriften durch die ihnen untergeordneten Organe der Ortspolizei strenge überwachen zu lassen, da Uebertretungen derselben unnachlässiglich mit den gesetzlichen Strafen gerügt werden werden.  
 Den 23. Januar 1853.  
 R. Oberamt.  
 A. B. Neubörffer.

**Badnang.** Die Ortsvorsteher des Bezirks haben den hiernach abgedruckten Aufruf zur Anmeldung der aus dem Lebens- und Grundherrlichkeits-Verbande entspringenden Leistungen, und der aus irgend einem Unterthänigkeits-Verbande herzuleitenden Rückersatz-Ansprüche, sogleich in der Gemeinde auf ortsübliche Weise zu verkündigen, und den Abdruck dieses Aufrufs, der ihnen mit nächstem Voten zukommen wird, an das Rathhaus resp. die Wohnung des Ortsvorstehers anschlagen zu lassen.  
 Darüber, daß beides geschehen, haben die Schultheißenämter unfehlbar bis zum 5. f. M. anher Bericht zu erstatten.  
 Den 20. Januar 1853.  
 R. Oberamt.  
 A. B. Neubörffer.

**Aufruf**

zur Anmeldung der aus dem Lebens- und Grundherrlichkeits-Verbande entspringenden Leistungen und der aus irgend einem Unterthänigkeits-Verbande herzuleitenden Rückersatzansprüche.

Nach dem Art. 7 des Gesetzes vom 24. August 1849 C., betreffend die Erläuterung und theilweise Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 14. April 1848 über die Beseitigung der auf dem Grund und Boden ruhenden Lasten (Reg.-Blatt von 1849, S. 488), sollen zur Anmeldung aller aus dem Lebens- und Grundherrlichkeits-Verbande entspringenden bürgerlichen Abgaben und Leistungen, mit Einschluß der Zehnten und der auf diesen Rechten ruhenden Gegenleistungen und Lasten, sowie zur Geltendmachung von Rückersatzansprüchen der Pflichtigen gegen die Berechtigten, sey es, daß diese aus jenem oder aus einem andern, wie aus dem vogteilichen oder schutzherrlichen Verbande hergeleitet werden, die Berechtigten und Pflichtigen unter dem Rechtsnachtheile aufgefodert werden, daß nach Ablauf von 18 Monaten weder Ersatzansprüche, noch die genannten Rechte und Leistungen geltend gemacht werden können, soweit solche nicht in den Güter- oder Unterpfandsbüchern oder in den bei den Gerichten verwahrten, die Stelle dieser Bücher vertretenden Urkunden vorgetragen sind.